

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 44

Artikel: Der Weg zum Gipfel - und zurück
Autor: Riederer, Peter / Fehr, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616765>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Weg zum Gipfel – und z

VON PETER RIEDERER

Wollen Sie Karriere machen? Nun, nichts leichter als das. Nein, nein, es ist nicht nötig, sich in die Werke bekannter Lehrmeister wie etwa jene Niccolò Machiavellis zu vertiefen. Nein, greifen Sie einfach auf das vielfältige Angebot zurück, das Ihnen die Medien täglich andienen. Schneller geht's kaum, und auch ein gekauftes Diplom kann man schön rahmen lassen.

Natürlich gibt es auch noch den schwerlichen Weg der soliden Ausbildung. Dabei ist aber nicht ganz auszuschliessen, dass Sie eine erhebliche und beharrliche Eigenleistung – sprich Arbeit – einbringen müssen. So oder so, die ungebrochene Nachfrage nach guter Schweizer Qualität sichert Ihnen die Karriere. Mit weiser Gesetzgebung halten wir zudem Ausländer, besonders qualifizierte, vom Vaterland

fern, denn gerade sie könnten uns die Chefposten ja streitig machen.

Sie schen: Karriere machen ist verhältnismässig einfach. Was aber, wenn Sie oben sind? Manager oder gar General Manager. Was aber, wenn Sie älter werden oder gar in die Fünfziger kommen? Wenn Ihre Kinder erwachsen, Ihr Auto nicht unter einem Mercedes 500, Ihre Ferienziele zweimal im Jahr aussereuropäisch sind und Ihre Freundin – nein, lassen wir das. Vielleicht sind Sie sehr erfolgreich, haben Ihre erste Scheidung und den ersten Herzinfarkt hinter sich und Ihre Firma ist wohlbekannt und international tätig.

Vielleicht haben Sie gar etwas partiellen Misserfolg, was beim heutigen Personal ja auch kein Wunder wäre, und der Verwaltungsrat beginnt gar kritische Fragen zu stellen. Sie tragen sich mit dem Gedanken, allenfalls eine andere Stelle zu suchen.

Das ist nun der Moment, wo Sie mit Ih-

rem Personalberater sprechen sollten. Hat er nicht jahrelang Aufträge von Ihnen bekommen, für Sie Kaderleute beschafft und damit einen Haufen Geld verdient? Nur recht und billig wäre es, wenn er als Ihr guter Freund nun auch einmal etwas für Sie tun würde. Einerseits können Sie es sich ja nicht leisten, bei einem Unternehmen zu bleiben, das seinen Zenit überschritten hat, und andererseits wird Ihr Berater sich freuen, eine so qualifizierte Persönlichkeit weiterplazieren zu können.

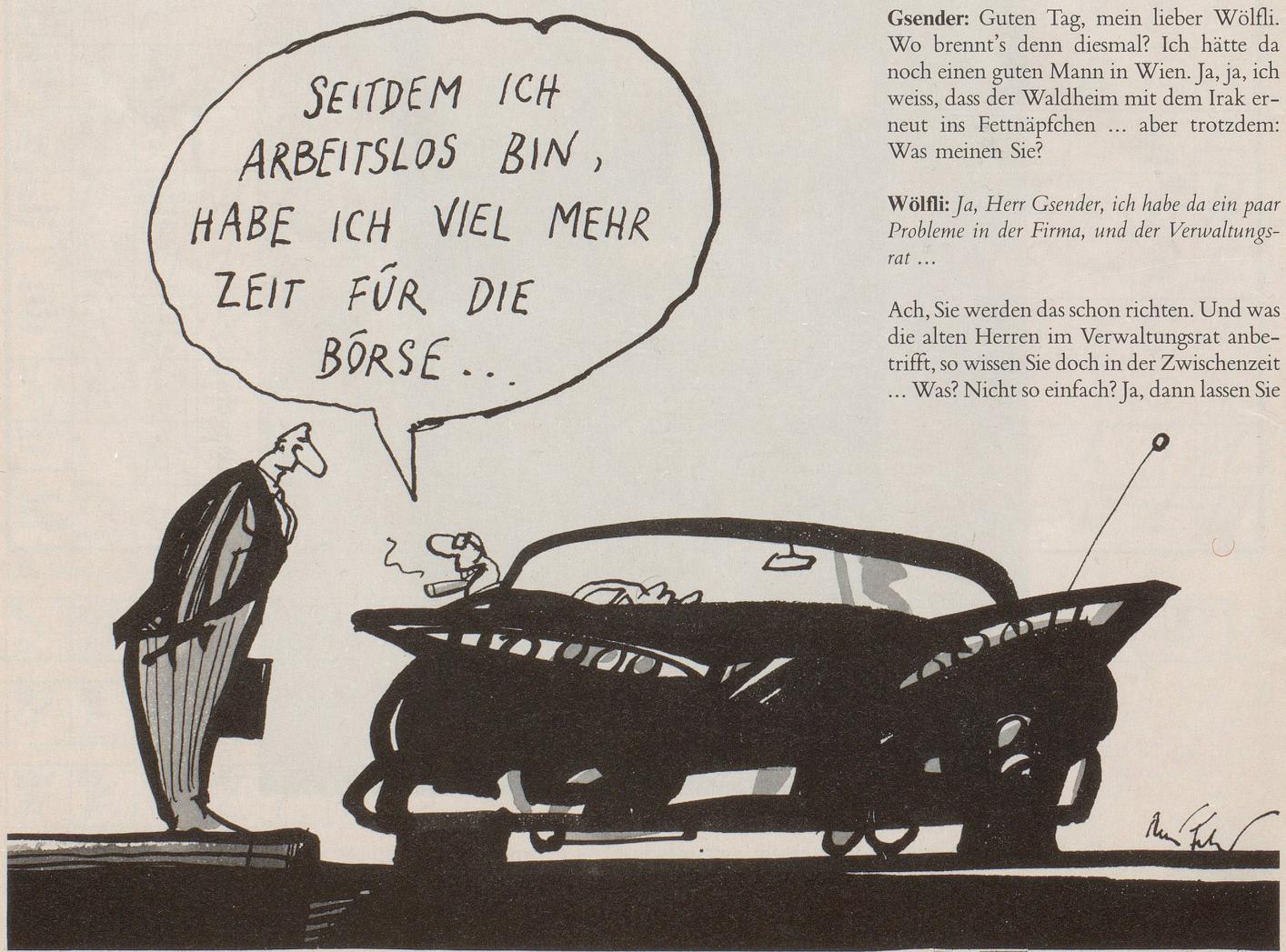
Wir sind in der glücklichen Lage, Ihnen hier Einblick in eine authentische Abschrift eines diesbezüglichen Telefongesprächs des General Managers Dr. Anton A. Wölfli mit dem weltweit bekannten Management-Berater Edmond P.S. Gsendar aus Zürich zu geben. Die Personen und Situationen sind alle frei erfunden und haben weder mit Ihnen noch mit Ihrer Firma zu tun.

*

Gsendar: Guten Tag, mein lieber Wölfli. Wo brennt's denn diesmal? Ich hätte da noch einen guten Mann in Wien. Ja, ja, ich weiss, dass der Waldheim mit dem Irak erneut ins Fettnäpfchen ... aber trotzdem: Was meinen Sie?

Wölfli: Ja, Herr Gsendar, ich habe da ein paar Probleme in der Firma, und der Verwaltungsrat ...

Ach, Sie werden das schon richten. Und was die alten Herren im Verwaltungsrat anbetrifft, so wissen Sie doch in der Zwischenzeit ... Was? Nicht so einfach? Ja, dann lassen Sie



zurück

doch einmal den jungen Hintermann an den Speck. Geben Sie ihm eine saftige Zielsetzung. Dem wird es ja sonst nur zu wohl.

Genau das hat der Verwaltungsrat auch schon angetönt, und ich denke, das muss ich mir nicht gefallen lassen. Die vergessen offenbar wieder einmal, was mir die Firma alles zu verdanken hat. Nein, ich möchte, dass Sie mir eine neue Position evaluieren. Aber etwas ganz oben, Sie kennen ja meine Qualitäten.

Das ist ja grossartig, ich bewundere Ihren Mut. Das hat Sie schon immer ausgezeichnet. Aber ..., ja, sehen Sie, mein lieber Wölfli, auf Ihrem hohen Niveau ist das nicht ganz so einfach. Natürlich kann sich jede Firma glücklich schätzen, eine solche Kapazität in ihren eigenen Reihen zu wissen, aber – der Markt ist eng. Dann – Sie sind schon 48 –, was, schon 52?!, beherrschen vier Sprachen – aha, nur Deutsch und gebrochen Französisch. Übrigens, waren Sie früher im Ausland?

Ja, natürlich. Ohne Auslandsaufenthalt geht doch heute nichts mehr. Also, ich war ein volles Jahr in Liechtenstein und gut acht Wochen in Italien. Wissen Sie, meine erste Frau kam aus Udine. Und vergessen Sie bitte meine akademische Ausbildung nicht. Ja, ich bin mir bewusst, dass ich meinen Beruf als Jurist nie ausgeübt habe, ich will ja auch nicht Gerichtsschreiber werden.

Hm, ja nun. Jedenfalls helfen Ihnen die makellosen Bilanzen. Wie läuft es denn so gegenwärtig in der Firma? So, so, die Golfkrise ..., natürlich, dafür können Sie gar nichts. Und die hohen Zinsen, ja, Sie haben recht, nicht nur der Einfamilienhausbesitzer, auch die Industrie leidet. Nun, Herr Dr. Wölfli, vielleicht in der Beratung, was meinen Sie? Sie mit Ihrem enormen Wissen und der immensen Erfahrung.

Sie denken an eine Position als Senior Consultant und Partner in Ihrer Firma, Herr Gsendar? Jaa – das käme auf die Konditionen an, mein Lieber, vielleicht liesse sich darüber reden.

Nun, ich dachte eher ... wissen Sie, hier in Zürich werden die Geschäfte ja durch unseren Herrn Popp geleitet, da müsste ich mich schon mit ihm in Verbindung setzen. Außerdem glaube ich zu wissen, dass wir im Moment in Zürich ... Es käme da höchstens Moskau in Frage. Da müssen wir ja nun schleunigst auch hin. Nein, ich dachte eher



daran, dass Sie sich selbstständig machen möchten. Das wäre doch etwas. Endlich einmal unabhängig sein. Überlegen Sie sich das doch einmal! Was, Kunden? Da hätte ich keine Angst. Bedenken Sie einmal, wofür man heute überall Berater braucht. Erst kürzlich sagte mir ein Freund «Der Wölfli, der hat schon was auf der Büchse». Das müssen Sie ausnützen. Garantieren? Wo denken Sie hin, Herr Dr. Wölfli, garantieren können wir natürlich nicht.

Nun, ich wünsche Ihnen noch einen schönen Tag – und wenn ich etwas für Sie tun kann –, Sie wissen ja, wo Sie mich erreichen können.

*

Nun sind Sie sicher interessiert zu erfahren, was Anton A. Wölfli getan hat. Ein Jahr

nach diesem Telefon war Wölfli tatsächlich selbstständiger Berater. Noch fuhr er seinen Mercedes 500, der langsam in die Jahre kam. In die Ferien ging er nicht mehr. Zeit hatte er sehr viel, um so mehr als viele seiner früheren Freunde keine Zeit mehr für ihn hatten.

Als er sich bei Herrn Gsendar einmal meldete, sagte Gsendar versonnen zu seiner Sekretärin «Wölfli? Wölfli?, keine Ahnung!!»

